



Protokoll der 10. Themengruppen-Sitzung Bauwirtschaft, Wasserwirtschaft und Planung

Zeit: Dienstag, 17.3.2009, 10:30 Uhr bis 12.30 Uhr

Ort: TU Darmstadt, Gebäude L5 01 Raum 206

Beteiligte: Bernd Rohrmann, RP Darmstadt
Marie Hanusch, Bosch & Partner GmbH Hannover
Natalie Scheck, HMWVL
Herwig Münster, Landkreis Darmstadt-Dieburg
Martin Gast, Landkreis Bergstraße
Kirsten Schröder-Goga, Planungsverband
Ballungsraum Frankfurt/ Rhein-Main
Peter Nees, Feuerwehr Darmstadt
Peter Werner, Institut für Wohnen und Umwelt
Peter Stock
Carolin Schneider, HLUG, Fachzentrum
Klimawandel
Frau Wittersheim, RP Darmstadt
Ortwin Gieseler, RP Darmstadt
Dirk Engelmann, Stadt Rodgau
Karsten Kutschera, Studierender der TU Darmstadt
Robert Riechel, Umwelt- und Raumplanung,
Institut WAR, TU Darmstadt
Tobias Kemper, Umwelt- und Raumplanung,
Institut WAR, TU Darmstadt
Anna Goris, Umwelt- und Raumplanung, Institut
WAR, TU Darmstadt



Moderation: Sonja Schlipf, Umwelt- und Raumplanung, Institut WAR, TU Darmstadt

Frank Buchholz, Umwelt- und Raumplanung, Institut WAR, TU Darmstadt

Tagesordnung:

- 10:30 – 10:40 **1. Begrüßung und Tagesordnung**
- 10:40 – 11:30 **2. Möglichkeiten und Grenzen der Strategischen Umweltprüfung (SUP) für die Anpassung an die Folgen des Klimawandels**
- Marie Hanusch, Bosch & Partner GmbH Hannover
 - Diskussion zur Anwendung im Rahmen der regionalen Flächennutzungs-, Regional- und Landesentwicklungsplanung
- 11:30 – 11:40 **3. Klimawandel in der Dorferneuerung**
- Herr Münster, Landkreis Darmstadt-Dieburg, Abteilung ländlicher Raum, Dorf- und Regionalentwicklung
 - Vorstellung von Ideen für die Dorferneuerung im LK Da-Di
- 11:40 – 11:50 **4. Förderung von Kleinstprojekten im Rahmen von KLARA-Net**
- 11:50 – 12:20 **5. Weitere Punkte**
- Programmwurf für das 5. KLARA-Net-Regionalforum „Klimawandel als Chance für Handwerk und Baugewerbe“
 - Beteiligung am Tag der Regionen – „Der Kreis!“
 - Fachzentrum Klimawandel am HLUG Wiesbaden plant Ende April Durchführung eines Planungsforums
- 12:20 – 12:30 **6. Nächste Schritte**





Begrüßung und Tagesordnung

Sonja Schlipf begrüßt die Teilnehmer der Themengruppe Bauwirtschaft, Wasserwirtschaft und Planung. Sie freut sich, dass Vertreter aller Planungsebenen anwesend sind und so ein Austausch zur Umweltprüfung als Instrument im Umgang mit dem Klimawandel diskutiert werden kann. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wird die Tagesordnung bekannt gegeben.

Möglichkeiten und Grenzen der Strategischen Umweltprüfung (SUP) für die Anpassung an die Folgen des Klimawandels

Marie Hanusch erläutert zunächst, dass in der SUP die Thematik Klimaanpassung bisher nicht behandelt wurde. Bereits bei der Vorstellung der Gliederung ihres Vortrages macht sie deutlich, dass sie schwerpunktmäßig das Thema SUP Monitoring behandelt und dies auch als den besten Anknüpfungspunkt für die Klimaanpassung erachtet.

Der vollständige Vortrag kann dem beiliegendem Dokument entnommen werden.

Zusammenfassend stellt Frau Hanusch klar, dass der Einfluss der SUP begrenzt ist. Wichtig ist vor allem, dass die SUP als begleitendes Instrument zur Planaufstellung verstanden wird und nicht erst zum Einsatz kommt, wenn die Planaufstellung bereits erfolgt ist und Planungsalternativen kaum noch möglich sind. Dies müsste zum Beispiel durch freiwillige Projekte weiter verstärkt werden. Möglichkeiten sind aus ihrer Sicht im Bereich des SUP-Monitorings gegeben, allerdings ist der Klimawandel bisher kein großes



Themenfeld und wird größtenteils aus bioklimatischer Perspektive betrachtet. Es könnte auf die Schutzgüter Wasser, Luft/Klima (Mikroklima) und Landschaft Bezug genommen werden.

Im Anschluss werden Fragen der Anwesenden diskutiert.

Herr Gieseler erkundigt sich, ob die Pflicht besteht in der SUP Alternativen und eine Nullvariante des Vorhabens zu prüfen. Frau Hanusch erläutert, dass die Alternativenprüfung rechtlich gefordert ist. Zudem sollen die Konsequenzen der Alternativen aufgezeigt werden. In der Praxis wird jedoch meist nur die Nullvariante als eine Alternative berücksichtigt, andere Alternativen werden selten geprüft. Sinnvoll wäre es verschiedene Szenarien des Vorhabens zu prüfen. Herr Gieseler ergänzt, dass er auch in unterschiedlichen Konzeptionen Alternativen sieht. Er fragt, wo die Abgrenzung von UVP und SUP bei der Umsetzung der WRRL zu sehen sei. Frau Hanusch sagt, dass vor allem die Untersuchungstiefe deutliche Unterschiede aufweist. Die SUP wird für einen konkreten Plan erstellt, man kann die weiteren Auswirkungen nicht erfassen, lediglich die Möglichkeit der Auswirkungen wird erwähnt.

Frank Buchholz nimmt Bezug auf das im Vortrag erwähnte Beispiel in Sachsen-Anhalt und fragt, ob man z.B. die Veränderungen der Hitzetage beim Schutzgut Mensch im Rahmen der SUP aufnehmen könnte. Diese Überlegung ist generell möglich, die Umsetzung jedoch schwer, antwortet Frau Hanusch, da die Auswirkungen der Veränderungen oft nur in Hinweisen erwähnt werden. Es ist noch offen, wie das komplexe Thema Klimawandel in die SUP eingehen kann.





Es wird aktuell versucht, das Thema Klimaanpassung in den Landesentwicklungsplan einfließen zu lassen, so Frau Scheck. Bisher wurde ein Hinweis verankert, der die Abstimmung mit und die Datenabfrage beim Fachzentrum für Klimawandel fordert. Letztlich bleibt es jedoch ein politischer Prozess. Herr Rohrmann schlägt vor, die SUP der verschiedenen Regionalpläne in Hessen miteinander zu vergleichen. Er geht davon aus, dass der Vergleich starke Unterschiede aufzeigen wird. Das Regierungspräsidium Darmstadt macht derzeit beispielsweise nur statische Aussagen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Schutzgüter. Anschließend bezieht er seine Überlegungen auf den Bundesverkehrswegeplan. Hier wurde bereits 2003 diskutiert, ob man diesen der SUP unterwerfen sollte. Bisher ist dies nicht erfolgt; dies wird aber für den kommenden Plan als notwendig erachtet.

Frau Hanusch ergänzt die Überlegungen zur Integration des Themas Klimawandel. Es wäre möglich Konflikte für Vorranggebiete und Vorhaltegebiete überschlägig zu ermitteln, detaillierte Aussagen sind jedoch kaum möglich. Durch Vergleiche mit älteren Plänen könnten die Veränderungen erfasst werden. Sie benennt ein Modell aus Großbritannien zur Darstellung von Umweltschutzmaßnahmen und Umweltbelastungen nennt sich DPSIR (Driving forces, Pressures, States, Impacts and Responses). Hier können die Wirkungszusammenhänge besser beschrieben werden, jedoch nimmt auch die Komplexität zu und so ist es politisch schwer vermittelbar.

Frau Scheck erkundigt sich, wo negative Auswirkungen der Planungen erfasst werden können. Darauf erklärt Frau Hanusch, dass eine





positive Bewertung eines Vorhabens oftmals auch negative Auswirkungen beinhaltet.

Der Planungsverband versucht den Klimawandel ebenfalls in Überlegungen einzubinden, erläutert Herr Stock. Meistens sind jedoch nur Hinweise eingebunden. Die SUP könnte als Steuerungsinstrument eingesetzt werden, da sie den Ist-Zustand, den zukünftigen Zustand sowie die Auswirkungen beschreibt. Auch eine konkrete Bilanzierung ist möglich. Dazu müsste man quantifizierbare Ergebnisse aufnehmen, die nicht quantifizierbaren würden hingegen außer Acht gelassen.

Frau Schlipf fragt, wie man bestimmten Entwicklungen durch in der SUP benannten Maßnahmen entgegensteuern könnte. Dies sei bei langer Planung teilweise schon während des Planungsprozesses möglich, antwortet Frau Hanusch. Die Auswirkungen müssten dazu schon während eines Zwischenfazit bekannt sein. Herr Stock ergänzt, dass diese Vorgehensweise bei Hochwassergebieten bereits erfolgreich sei. Insgesamt braucht man also weitere quantifizierbare Ziele.

Herr Kutschera sieht eine Möglichkeit des Monitorings darin, anhand des neuen Regionalplans den alten Plan zu prüfen. Dazu entgegnet Frau Stock, dass das Monitoring als Setzung neuer Ziele fungieren soll. Frau Hanusch ergänzt, dass neue Ziele nicht nur aufgrund eines kontinuierlichen Monitorings gesetzt werden, sondern vor allem das Abbild politischer Prozesse seien.

Beim Planungsprozess müssen die Ziele bereits beim Scoping-Termin festgelegt werden, meint Herr Gieseler. Außerdem sollte der Prozess



in einem überschaubaren Rahmen stattfinden. Auch Frau Hanusch ist der Auffassung, dass der SUP-Prozess so frühzeitig wie möglich beginnen sollte. Für den Umweltbericht muss lediglich ein Grobkonzept vorhanden sein. Einen allgemeinen Leitfaden erachtet sie aufgrund von unterschiedlichen landesrechtlichen Festsetzungen jedoch nur für bedingt sinnvoll.

Klimawandel in der Dorferneuerung

Herr Münster stellt Möglichkeiten vor Anpassung an die Folgen des Klimawandels in der Dorferneuerung zu prüfen und gegebenenfalls umzusetzen. Zunächst erläutert er den Ablauf eines Dorferneuerungsplanes anhand der Beispiele Allmendfeld und Richen. Während der Erarbeitung des Dorf-Entwicklungs-Konzeptes (DEK) könnte man das Thema Umwelt in den Moderationsprozess aufnehmen. Dadurch würde auch der Klimawandel Beachtung finden. Mit einer stärkeren Verankerung im Programm, würde das Thema in das Bewusstsein der Bürger getragen. Das DEK dient der Findung von kommunalen Maßnahmen und privaten Lösungen. Zudem werden mit den Bürgern umfassende Fördermaßnahmen herausgearbeitet. Die Umsetzung des DEK benötigt eine Dauer von 8 Jahren, während der das Dorf Gelegenheit hat, die entwickelten Projekte sukzessive umzusetzen. Der Förderrahmen beträgt dabei 600.000 bis 800.000 €.

Frau Schlipf bedankt sich für die Ausführungen. Sie glaubt, dass die bei der TG erarbeiteten Aspekte auf das Dorferneuerungsprogramm übertragen werden könnten und hat großes Interesse daran die weiteren Planungen zu begleiten.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut WAR
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Herr Rohrmann erkundigt sich, ob das Planungsbüro das Programm entwickelt und die Möglichkeit hat energetische Fragen einzubeziehen. Die Moderation zur Erstellung des Dorferneuerungskonzeptes läuft über städtebauliche Büros, antwortet Herr Münster. Die Möglichkeiten energetische Aspekte einzubringen sind damit vorhanden. Die Themen müssen nur angesprochen werden, letztlich bleiben die Entscheidungen abhängig von den Bürgern. Herr Gast gibt eine Reihe von Beispielen, in denen das Thema Energie im Dorferneuerungsprogramm erfasst wurde. An diesem Punkt bestärkt Frank Buchholz die TG weitere Anpassungsaspekte, wie z.B. eine ausreichende Beschattung, ebenfalls zu beachten und die Überlegungen nicht allein in Richtung eines energieautarken Dorfes zu lenken.

Förderung von Kleinstprojekten im Rahmen von KLARA-Net

Robert Riechel erläutert, dass jeder TG für die Laufzeit von KLARA-Net ca. 5000 € zur Förderung von Kleinstprojekten zur Verfügung stehen. Das Geld soll als Anschubfinanzierung dienen. Die Teilnehmer der TG sollen bis zur nächsten Sitzung Ideen sammeln. Eine gesonderte Bewilligung durch das BMBF ist erforderlich.

Weitere Punkte

Der Programmentwurf für das 5. KLARA-Net-Regionalforum „Klimawandel als Chance für Handwerk und Baugewerbe“ am 25. Juni 2009 wird vorgestellt. Durch den Klimawandel erweitert sich gegebenenfalls die Aus- und Weiterbildung in den Gewerken um neue Aspekte. Dies soll im Rahmen des 5. öffentlichen Regionalforums erörtert und diskutiert werden. Die TG Teilnehmer werden dazu



aufgefordert Interessierte für die Veranstaltung zu werben und mitzubringen.

Das KLARA-Net-Team war beim Wissenschaftsforum anwesend um sich einen Eindruck über die Entwicklungen zum Thema Klimawandel und Klimaanpassung in Hessen zu verschaffen. Des Weiteren wird auf eine Veranstaltung der Bergsträßer Winzer am 14. Mai hingewiesen. Dort wird man sich mit Klimaveränderungen und deren Auswirkungen auf den Weinbau beschäftigen. Am 19. und 20. Mai findet die klimazwei-Konferenz im Anschluss an die Berliner Klimakonferenz des BMU statt. Außerdem ist eine Beteiligung am Tag der Regionen des Landkreises Darmstadt Dieburg zum Thema „Klimaschutz durch kurze Wege“ geplant.

Das Planungsforum des Fachzentrums Klimawandel wird verschoben und findet somit erst im Juni (voraussichtlich 29. Juni 2009) statt.

Nächste Schritte

Abschließend entscheidet die Themengruppe in den Sitzungen weiterhin Inputs von außen anzunehmen. Außerdem soll das Thema Dorferneuerung weiter verfolgt werden.

Als Termin für die nächste TG-Sitzung wird der Vormittag des 2. Juni 2009 festgehalten.

Protokoll: Anna Goris,

Dipl.-Ing. Sonja Schlipf,

Dipl.-Ing. Frank Buchholz



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut WAR
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung